

PFARRINFORMATIONEN

Juli 2021
Nestelbach bei Graz

Jakobi-Sonntag & Dankes-Feier für P. Stefan

am 25. Juli 2021 um 8 Uhr 45

in der Pfarrkirche Nestelbach

bei hoffentlich schönem Wetter und mit anschließender
Stärkung (so Corona es zulässt...)

**Wir freuen uns über Ihr/Dein Kommen und
Mitfeiern!**

Ihr Pfarrgemeinderat



Abschied von unserem Pfarrer

Pater Mag. Stefan Üblackner SVD.

Die letzten Monate waren von der Corona-Pandemie geprägt, unser tägliches Leben erfuhr zahlreiche Einschränkungen bis hin zur Aussetzung von Gottesdiensten. Dadurch sind die Entwicklungen und Vorbereitungen für unseren Seelsorgeraum Hügelland-Schöcklland eher ruhig und fast unbemerkt vorangeschritten, bringen aber mit Beginn September doch wesentliche Veränderungen: Das neue Seelsorgeraum-Team steht nun fest, gleichzeitig heißt es Abschied nehmen von P. Stefan Üblackner, der nach 10 Jahren in unserer Pfarre zu seinem Orden in Niederösterreich zurückgehen wird.

Aus diesem Anlass möchte ich sein bisheriges Leben und seinen Dienst an unserer Gemeinschaft für uns kurz in Erinnerung rufen:

Geboren wurde P. Stefan Üblackner im Jahr 1964 in Waidhofen/Ybbs in Niederösterreich. Mit seinen beiden Brüdern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Nach der Volksschule besuchte er das kleine bischöfliche Seminar Marianum und das Stiftsgymnasium in Seitenstetten. Nach der Matura trat er 1983 in St. Gabriel in den Missionsorden der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (Societas Verbi Divini=SVD) ein.



Nach seiner Priesterweihe 1990 erfolgte sein erster Einsatz in Wien, von 1992 bis 1998 war er als „Steyler Missionar“ in Ecuador in Südamerika im Einsatz. Dort betreute P. Stefan 25 Dörfer mit rd. 6000 bis 7000 Menschen – die wenigen Straßen dort bedeuteten, dass er entweder zu Fuß oder mit dem Pferd sein jeweiliges Ziel, etwa Indios in 3000m Seehöhe, erreichen musste. Sein zweites Einsatzgebiet war ein Slum in Guayaquil.

Zurück in Österreich leitete er bis 2003 den Zeitschriftenverlag St. Gabriel („Stadt Gottes“) und war anschließend als Pfarrprovisor im Pfarrverband Maria Pulst – Glantschach – Zweikirchen in Kärnten bis 2011 tätig. Mit 1. September 2011 wurde er Pfarrprovisor von Nestelbach und Moderator des Pfarrverbandes Nestelbach – Laßnitzhöhe, der kürzlich um die Pfarre St. Marein erweitert wurde.

Als damals neugewählter Pfarrgemeinderat lernte ich P. Stefan ab 2012 näher kennen: Sein Zugang bei vielen Themen war ein sehr klarer: Man kann über vieles reden, aber nicht zu lange – demgemäß hat er die Diskussion(en) rasch auf den Punkt und damit zu einer Entscheidung gebracht. Er hat mir vor Augen geführt, wenn ich etwas haben/umsetzen möchte, dass ich auch bereit sein muss, das selbst zu tun. Es ist „halt“ einfach zuzusagen, dass etwas geschehen möge, wenn's dann die „anderen“ oder wer auch immer tun dürfen/sollen/müssen. Damit hat er einen wesentlichen Grundstein für die Arbeit im Seelsorgeraum gelegt, wo vieles aktiv von uns als Gemeinschaft vor Ort voranzutreiben sein wird.

Ein weiteres Charakteristikum von ihm ist sein (durchaus bissiger) Humor, der mitunter ohne Vorwarnung kommt und nicht einmal vor einem Landeshauptmann haltgemacht hat: Auf die Bemerkung vom seinerzeitigen LH Haider bei einer Feier in Kärnten, dass er (Stefan) wohl kein Kärntner sei, antwortete dieser schlagfertig: „Du aber auch nicht!“

Mag es an den Einschränkungen durch Corona liegen, aber gerade in dieser Zeit sind mir seine Worte und Gedanken noch eindringlicher nähergekommen: Was im (Menschen)Leben wirklich wichtig ist (und was nicht). Dass es von jedem Einzelnen abhängt, unser Zusammenleben und unsere Gemeinschaft ein wenig besser zu machen; für andere da zu sein und jene zu unterstützen, die Hilfe brauchen.

Sein Dienst als Seelsorger hat uns in unserem Glauben bestärkt und uns bei freudigen Ereignissen wie Hochzeiten oder Taufenden begleitet. In Erinnerung bleiben werden auch die schönen Stunden des Miteinanders und des Feierns wie etwa beim Pfarrfest. Ebenso sein Beistand in schweren Stunden des Schmerzes, des Leides bei Krankheit oder beim Verlust eines nahestehenden Menschen.



Dafür von mir im Namen des Pfarrgemeinderates ein herzliches DANKE und Vergelt's Gott! Für seine neuen Aufgaben wünsche ich ihm alles Gute und vor allem Gesundheit (die in letzter Zeit ein wenig angegriffen war)

Andreas Fössl



Vom (Wort)-Gottesdienst

Plinius der Jüngere, ein römischer Politiker und Anwalt schrieb kurz nach dem Jahr 100, in einer Zeit, in der Christinnen und Christen im römischen Reich blutig verfolgt wurden, an den Kaiser über diese Menschen:

„Ihre ganze Schuld oder ihr ganzer Irrtum [hat] darin bestanden, daß sie sich gewöhnlich an einem bestimmten Tage vor Sonnenaufgang versammelten, Christus wie einem Gott einen Wechselgesang darbrachten und sich durch Eid nicht etwa zu irgendeinem Verbrechen verpflichteten, sondern keinen Diebstahl, Raubüberfall oder Ehebruch zu begehen, ein Versprechen nicht zu brechen, eine angemahnte Schuld nicht abzuleugnen. Danach seien sie gewöhnlich auseinander gegangen und dann wieder zusammengekommen, um Speise zu sich zu nehmen und zwar ganz gewöhnliche und unschädliche.“ (Plinius, Ep. X,96,7)

Damit bezeugt dieser – nichtchristliche – Römer einen der wesentlichsten Vollzüge der Christenheit insgesamt: am Sonntag, dem Gedenktag der Auferstehung, in der Gemeinschaft der Gläubigen zusammenzukommen und gemeinsam Gott zu loben und zu preisen dafür, dass er sich selbst in Menschengestalt bis ins Äußerste auf uns eingelassen hat und durch sein Leben und Wirken, sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung allen Menschen, ja sogar der ganzen Schöpfung (nach dem *Markusevangelium 16,15*) Heil und Leben geschenkt hat.

Das war der erste und wichtigste Vollzug der jungen Kirche: Lange, bevor die ersten Briefe und Bücher der Bibel geschrieben wurden, nämlich unmittelbar nach dem unfassbaren Ereignis, das wir als die Auferstehung Christi feiern, wird dem Übermaß der Freude durch das gemeinsame Feiern Ausdruck gegeben (so gesehen ist die Kirche – also die Gemeinschaft der Gläubigen – älter als die Bibel). Und von da her rührt unsere früher gern als „Sonntagspflicht“ bezeichnete Form des Zusammenkommens, gemeinsamen Betens, Singens, Hinhörens auf das Wort Gottes und das Empfangen der Heiligen Kommunion. Und die Bezeichnung sollte eigentlich Sonntagsfreude sein, denn wir hören das „Eu-Angelion“ (die Frohe Botschaft) und teilen die „Eu-Charistia“ (die froh machende Gnade).

Nun ist bei uns – verwöhnt, wie wir seit der „Josephinischen Kirchenreform“ um 1780 herum nun einmal sind – in Fleisch und Blut übergegangen, dass der Sonntag durch eine „Messe“, will sagen, eine Eucharistiefeier, markiert ist. Und freilich, wie das 2. Vatikanische Konzil zur Liturgie gesagt hat, ist diese die höchste und wichtigste Form des kirchlichen Feierns. Aber sie ist ein Höhepunkt und nicht unbedingt der Regelfall, und das selbe Dokument empfiehlt auch den Wortgottesdienst, die Wort-Gottes-Feier. Das Wesentliche, das kann man aus dem oben gesagten auch schon ableiten, ist das Zusammenkommen, das gemeinsame Feiern dessen, was uns froh macht und erlöst sein lässt. Es gibt viele andere Formen des Feierns, und das ebenfalls seit Anbeginn der Kirche – das kommt uns nun, in dieser Zeit der großen Veränderungen in der Kirche durchaus zugute.

Dabei ist es gut, sich daran zu erinnern, dass viele wesentliche Feiern in unserer Gemeinschaft Wort-Gottes-Feiern sind: Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Speisensegnungen, die Gräbersegnungen zu Allerheiligen und vieles andere (heuer sogar die Firmungen in Nestelbach) sind entweder von Haus aus Wort-Gottes-Feiern oder können ohne Abstriche als solche gefeiert werden. Diese Form des gemeinsamen Feierns ist nicht (so wie die Eucharistiefeier) an die Leitung durch einen geweihten Priester gebunden. Im privaten Kreis darf jeder getaufte und gefirmte Christ, im öffentlichen Leben jede Frau und jeder Mann, der bzw. die zur Leitung von Wortgottesdiensten ausgebildet ist (ein Kurs im Umfang von zwei Wochenenden) einer Gemeinschaft helfen, sich hörend, betend und singend an die großen Taten Gottes zu erinnern und ihm für seine heilende Gegenwart zu danken. Diese Befähigung ist darauf gegründet, dass wir alle in der Taufe (symbolisiert im Ritus der Salbung mit dem Chrisamöl) Anteil bekommen haben am gemeinsamen Priestertum durch unsere Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Wort-Gottes-Feiern gibt es in einer großen Vielfalt, nicht zuletzt im „Stundengebet“ (am bekanntesten sind Laudes und Vesper am Morgen und am Abend). Dabei herrscht eine relativ große Formfreiheit, während die Eucharistiefeier im Ritus und in den Texten, die zu verwenden sind, wesentlich genauer geregelt ist. Es ist also nicht einfach eine „Messe, bei der die Wandlung und die Kommunion fehlen“.

So sollte es auch – um eine häufig gestellte Frage aufzugreifen – die Ausnahme bleiben, im Wortgottesdienst die Kommunion zu spenden. Das liturgische Buch zur Wort-Gottes-Feier, das von Altbischof Kapellari mit herausgegeben wurde, sieht diese Möglichkeit zwar ausdrücklich vor, betont aber auch, dass sie für Feiern an Sonn- und Feiertagen vorbehalten ist, an denen keine Eucharistiefeier vor Ort oder in erreichbarer Nähe stattfindet. Beide Feiern gehören in der „Messe“ untrennbar zusammen (ohne Wortgottesdienst kann es in der Regel keine Eucharistiefeier geben), aber sind doch eigenständige Komponenten, die nicht verwechselt werden dürfen.

So darf man abschließend festhalten: Die Wort-Gottes-Feier in der Gemeinde ist ein wesentliches Element des christlichen Lebens. Sie markiert am Sonntag die Besonderheit des Gedenkens an die Auferstehung und die Wichtigkeit des gemeinsamen Hörens auf das Wort Gottes. Und sie ist unabhängig vom Priester eine starke Äußerung des Gemeindelebens, der Gegenwart Christi direkt in unserer Mitte, und in unserer Verantwortung.

Wir freuen uns, wenn Sie den Impuls spüren, Wort-Gottes-Feiern verantwortlich zu begleiten. Bitte setzen Sie sich mit der Pfarre in Verbindung; wir beraten Sie gerne über die Ausbildung und die umfangreichen Möglichkeiten, die mit dieser Sendung dann verbunden sind!

Erstkommunion

Wir freuen uns hier Fotos von der Erstkommunion 2021 zeigen zu können. Die Kinder der 3a und 3b Klassen mussten schließlich Pandemiebedingt ein Jahr länger auf das Fest warten und die Mädchen und Burschen in den 2. Klassen haben neue Wege in der Vorbereitung ausprobiert. Kinder haben ihre eigenen Fragen und suchen Gott auf ihre Weise. Es ist eine besondere Aufgabe und eine Freude, sie auf dem Weg zur Kommunion zu begleiten. Voll Vorfreude und mit einigen Gemeinschaftserlebnissen hat die Vorbereitung mit den Tischeltern gestartet. Aber dazwischen hat Corona alles durcheinander gewirbelt. Da haben die Kinder, die Eltern und ich echt Durststrecken bewältigt, denn uns nicht in der Pfarrgemeinde persönlich vorzustellen und keine Familiengottesdienste zu feiern, hat uns traurig gemacht. Zum Glück konnten wir mit Christian Wesselys Unterstützung eine Schatzsuche an den wichtigen Stationen unserer Kirche machen und dabei erfahren, was den Raum so besonders macht. In den Religionsstunden haben wir alles über die Heilige Messe erfahren, geübt, gestaltet und Gemeinschaft erlebt, die wir im Glauben an Jesus in der Erstkommunionmesse vertiefen konnten.



Ich bedanke mich bei allen Eltern für die Geduld, die Begleitung der Kinder, die gute Zusammenarbeit, wo die Kinder zuhause vorbereitet wurden und das hoffnungsvolle Gottvertrauen, dass alles zu einem guten Fest gelingen konnte. Die Erstkommunion wurde zum ersten großen Pfarrereignis mit den Lockerungen der Maßnahmen, wenn man bedenkt wie viele Menschen dafür sorgten, dass die Kinder undichte Familien gut feiern konnten! Danke an die Frauenbewegung für das Jausenpaket, den Blumenschmuck in der Kirche, den Musikanten, die für den feierlichen Rahmen der Liturgie sorgten, Herrn Pfarrer Offenbacher und dem gesamten Pfarrteam, das für die Zählkarten bis zum richtigen Einweisen zum Sitzplatz zuständig war. Ein „Vergelt's Gott“ sage ich auch den Klassenlehrerinnen und Herrn Direktor Knabl, der bei allen 4 Messfeiern mitgewirkt und seine Wertschätzung für die Kinder ausgedrückt hat. Ich wünsche uns allen einen schönen, gesunden Sommer! Herzlich RL Doris Fercher-Binder





3a Klasse

3b Klasse





2a Klasse

2b Klasse



Firmung

Am 19. Juni 2021 war es soweit, die Firmungen der Jahrgänge 2020 und 2021 fanden endlich statt: für die einen nach einer langen Zeit des Wartens und Hoffens und für die anderen nach einer kurzen und ungewöhnlichen Vorbereitung. Über vierzig Firmlinge feierten an diesem Tag das schöne Fest gemeinsam mit ihren Patinnen und Paten, Familien und Freunden. In zwei Durchgängen – 08:30 und 11:00 – konnte in einem feierlichen Wortgottesdienst das Hl. Sakrament der Firmung empfangen werden. Die Jugendlichen zogen gemeinsam ein und nahmen bei ihren Familien Platz. Alle lauschten einer sehr anschaulichen und interessanten Predigt, in welcher der Firmspender, Pfarrer Mario Offenbacher, den Glauben an Gott als einen Ballon beschrieb, der mit einem zarten Band mit uns verbunden ist. Der Glaube ist zwar etwas Fragiles, aber immer da, man kann ihn nicht an sich ketten und muss gleichzeitig Acht auf ihn geben, damit er nicht verlorenght. Danach empfingen die Jugendlichen das Sakrament der Firmung, indem sie direkt bei ihren Familien gefirmt wurden. Begleitet wurden die Wortgottesfeiern mit einer abwechslungsreichen und modernen Musik von Christian Wessely an der Orgel und mit Gesang von Martha Weisböck und Doris Fercher-Binder. Die Firmvorbereitung leitete Barbara Grundner mit Daniela Großschedl.

Barbara Grundner



Unser neuer Pfarrer

Mag. Mario Offenbacher

Mit 1. September 2021 wird Mag. Mario Offenbacher Pfarrer in unserem Pfarrverband.

Anlässlich seiner Amtseinführung haben wir dieses Interview mit ihm geführt.
Ich bitte Sie sehr herzlich um eine kurze Biographie

Ich stamme aus der Pfarre Graz-Straßgang, wo ich meine Kindheit und Schulzeit verbrachte. Nach der Matura am Oeversee-Gymnasium begann ich in Graz Medizin zu studieren, wandte mich also den Naturwissenschaften zu. Daneben entwickelte sich immer mehr der Wunsch, Priester werden zu wollen. Mich prägten dabei insbesondere meine Familie und die Priester, die in meiner Heimatpfarre wirkten. Mein Entschluss ins Grazer Priesterseminar einzutreten, kam aber letztlich für meine Eltern doch überraschend.

In der Rückschau kann ich sagen, dass ich meine Entscheidung nie bereut habe und meinen bisherigen Weg mit Freude gegangen bin. Mein Interesse für Medizin ging allerdings nicht verloren – das zeigt sich auch in meiner Diplomarbeit, die Medizin und Theologie verknüpft. Im Jahr 2012 empfang ich am Ende meiner theologischen Ausbildung die Diakonenweihe im Grazer Dom und konnte erste pastorale Erfahrungen als Diakon in der Dompfarre sammeln. Im darauffolgenden Jahr absolvierte ich in den Pfarren Fernitz und Kalsdorf mein Pastoralpraktikum. Am Hochfest des Hl. Johannes des Täuflers – am 24. Juni 2012 – wurde ich schließlich zum Priester geweiht. In den fünf Jahren meiner Kaplanszeit in Leibnitz, in Wagna und zuletzt im Pfarrverband Gleisdorf-Sinabelkirchen-Markt Hartmannsdorf konnte ich viele Facetten des Pfarrlebens kennen lernen und in die Tätigkeit eines Priesters immer mehr hineinwachsen



Was hat Sie bewogen Priester zu werden?

Die Erfahrung, dass Gott mein Leben trägt und erhält, das Leben in der Kirche – der Gemeinschaft der Glaubenden, das Vorbild der Priester in meiner Heimatgemeinde, die Schönheit unseres Glaubens, die Kraft des Gebets – all das hat mich geprägt und auch in der Zeit des Medizinstudiums nicht losgelassen. Nach einer „Schnupperwoche“ im Priesterseminar habe ich meine Entscheidung getroffen. Ich hoffe, dass ich durch meinen Dienst als Priester dazu beitragen kann, dass Menschen Gott in ihrem Leben einen Platz einräumen.

Wie haben Ihre Familie und Freunde darauf reagiert?

Mein Entschluss, Priester zu werden, kam für meine Familie und Freunde wahrscheinlich überraschend. Ich bin sehr dankbar dafür, dass mich meine Eltern trotzdem immer unterstützten und meinen Weg zur Priesterweihe mit Interesse und Freude begleiteten. Aufgrund dieser Erfahrungen ist es für mich persönlich berührend mit meinen Eltern und Freunden Gottesdienst zu feiern – zuletzt an den Kar- und Ostertagen in Gleisdorf.

Sie übernehmen einen großen Pfarrverband mit über 10.000 Gläubigen. Wie wollen Sie dieses Amt anle-
gen?

Ich habe meinen Dienst als Priester immer als Dienst für andere verstanden, als Dienst für die Menschen. Es geht mir darum, Orte der Begegnung zu schaffen: der Begegnung mit Gott, mit dem Heiligen, der Begegnung untereinander. Das heißt für mich auch, die Bedürfnisse der Menschen, die in unseren Pfarren leben, wahrzunehmen. Gelingen kann das nur in Zusammenarbeit mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Als Pfarrer sehe ich mich nicht als „Einzelkämpfer“. Ganz wesentlich ist für mich daher die Begleitung und Förderung von allen, die bereit sind, ihre Fähigkeiten und Talente für unseren Pfarrverband einzusetzen.

Als Pfarrer liegen mir unsere drei Pfarren gleichermaßen am Herzen – es geht mir um das Ganze, um die Einheit unseres Pfarrverbandes. Das wird ein Maßstab meiner Überlegungen sein.

Als einziger Pfarrer für so viele zu betreuende ChristInnen ist es schwer, alle Anforderungen zu erfüllen. Welche Schwerpunkte wollen Sie in der Seelsorge setzen?

Ich werde zwar der einzige Priester, aber nicht der Einzige in der Seelsorge Tätige sein. Natürlich gilt es alle seelsorglichen Bereiche gemeinsam in den Blick zu nehmen und vielleicht vorhandene „blinde Flecken“ zu entdecken.

Für mich als Pfarrer sehe ich meine Schwerpunkte in der Feier der Liturgie, in der Verkündigung des Wortes Gottes, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, im Dienst an den Kranken und in der Begleitung von Trauernden. Im Zentrum steht für mich die persönliche Begegnung. Darüber hinaus werde ich mich bemühen, unseren Pfarren eine Stimme im öffentlichen Leben zu verleihen.

Was erwarten Sie von Ihrer neuen Aufgabe?

Zunächst bedeutet diese neue Aufgabe für mich einen Abschied von drei Pfarrgemeinden, die mir lieb geworden sind, von Menschen, die ich schätze, und nicht zuletzt von meinem Dienst als Kaplan, den ich mit Freude getan habe. Und ich bin mir dessen bewusst, dass Herausforderungen auf mich warten, die sich erst nach und nach zeigen werden. Als Pfarrer werde ich eben nicht wie bisher „nur“ Seelsorger sein, sondern die Gesamtverantwortung für drei Pfarren tragen.

Das Wohlwollen und das Engagement der Pfarrmitglieder, die ich bis jetzt schon kennengelernt habe, stimmen mich aber sehr zuversichtlich, sodass ich sagen kann: Ich freue mich auf meinen Dienst als Pfarrer!

Was haben Sie sich für die ersten Wochen vorgenommen?

Da heißen die Stichworte wohl Kennenlernen und Fragen: Kennenlernen der Menschen – der Gemeindeglieder, der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, der Verantwortlichen im öffentlichen Leben – und Kennenlernen der Orte – der Kirchen, Kapellen, Friedhöfe, der öffentlichen Einrichtungen – in unseren Pfarren.

Da mir viele Menschen und Abläufe noch unbekannt sind, wird das Fragen in den ersten Wochen für mich zur Tagesordnung gehören. Ich bitte daher um Ihre Geduld!

Was dürfen die Menschen von Ihnen erwarten?

Vorausschickend möchte ich sagen: Ich habe mich ganz bewusst für unseren Pfarrverband beworben und bin glücklich über die positive Entscheidung.

Daher dürfen Sie von mir mein Engagement, den Einsatz meiner Fähigkeiten und Talente sowie Offenheit für ihre Anliegen erwarten.

Ich freue mich auf zahlreiche Begegnungen mit Ihnen allen. Vor allem möchte mit Ihnen unseren Glauben an Jesus Christus leben und feiern, und daraus Freude und Kraft schöpfen für unser Miteinander. Gleichzeitig bitte ich auch jetzt schon um Ihr Verständnis, wenn es mir nicht möglich sein wird, alle Erwartungen zu erfüllen.

Wie kann die Kirche die Jugend ansprechen?

Wo ist Gott? Wo kann ich ihm begegnen? Das sind Fragen, die im Gespräch mit Jugendlichen auftauchen.

Und wir alle sollten uns fragen: Wo schaffen wir als Kirche Orte, an denen junge Menschen Gott begegnen können, an denen Gotteserfahrungen möglich sind? Das ist eben nicht nur eine Angelegenheit des Pfarrers. Natürlich sollen Gottesdienste solche Orte der Gottesbegegnung sein. Solche Orte können aber auch die Familien sein, in denen vor dem Essen ein Tischgebet gesprochen wird, in denen miteinander in der Bibel gelesen wird, in denen der Tag gemeinsam mit einem Kreuzzeichen begonnen und somit unter Gottes Segen gestellt wird. Es kann viele solche Orte geben.

Der Angelpunkt ist, ob junge Menschen den Glauben und seine Kraft als relevant für ihr Leben entdecken. Und dazu können wir alle beitragen, wenn wir unseren Glauben bewusst zu leben versuchen, Zeugen der Frohen Botschaft sind und anderen von der Hoffnung erzählen, die uns ganz persönlich erfüllt.

**Können Sie sich eine Abschaffung des Zölibats oder Frauen als Priesterinnen in der Katholischen Kirche vorstellen?**

Vorstellbar ist vieles. Allerdings können diese Fragen nur für die gesamte Weltkirche entschieden werden.

Wenn Sie einen Tag die Welt regieren könnten, was würden Sie machen?

Ich würde die Güter der Erde, die Gaben Gottes, gerecht verteilen – denn es ist mehr als genug da, damit alle Menschen gut leben können.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten? Haben Sie Zeit für persönliche Kontakte?

Zum Ausgleich betreibe ich viel Sport, ich reise sehr gerne und ich bin Koch aus Leidenschaft. Regelmäßige Kontakte zu meiner Familie und zu Freunden sind mir wichtig – Einladungen zum Essen sind für mich eine gute Gelegenheit diese zu pflegen.

Was bedeutet Glück für Sie?

Glück bedeutet für mich im Einklang zu leben – es zumindest zu versuchen – mit Gott, mit meinen Mitmenschen und mir selbst. Mit anderen Worten: Zufriedenheit und Dankbarkeit für alles, was mir geschenkt ist.

Herzlichen Dank! Anita Harb

Hinweise

Friedhof ist kein (Sperr)Müllsammelplatz

In den letzten Wochen sind immer wieder in größeren Mengen diverse „Sachen“ am Friedhof abgelegt worden, die eindeutig zum Sperrmüll gehören und die die letzte Ruhestätte unserer lieben Angehörigen nicht nur optisch verschandeln (siehe Foto von der Rückseite der Urnen-Nischen). Zusätzlich zur Frage der Pietät kommt auch jene nach den Kosten, da diese Sperrmüll-Ablagerungen von uns entsprechend entsorgt werden müssen.

Herr Schrei Bernhard hat dankenswerterweise sich vor kurzem der Sache angenommen und unseren Friedhof wieder auf Vordermann gebracht. Bei der Aufräumaktion wurden neben einigen Haushaltsmüll, ein Liegestuhl und eine "ARIEL Box " mit Altbatterien vorgefunden.

Im Namen der Pfarre und der Friedhofsverwaltung ersuchen wir sie, auf dem Friedhof nur die dort anfallenden Gegenstände in den hierfür vorgesehenen Müll-Behältern zu entsorgen und den Sperrmüll der entsprechend fachgerechten Entsorgung zuzuführen.

„Aufgrund des hohen Müllaufkommens in unserem Friedhofsbereich und der ständig steigenden Kosten, ist es nicht möglich, die Gebühren, welche 2017 (!) erhöht wurden, beizubehalten.

Nach Beschlussfassung durch den PFARRGEMEINDERAT, wird ab September 2021, eine Erhöhung erfolgen.

„Das Gedenken an unsere lieben Verstorbenen wird nicht an der Anzahl der Kerzen gemessen.“



Neuer Webauftritt

Aktuelle Informationen zu unserem Seelsorgeraum finden Sie ab sofort unter:

www.einblicke.graz-seckau.at

Wenn Sie einen finanziellen Beitrag für den Druck unseres Pfarrblattes leisten möchten, können Sie diesen gerne in Opferstock im Bereich des Schriftenstandes werfen oder auf unser Konto bei der Raiffeisenbank Nestelbach – Eggersdorf überweisen.

**Pfarre Nestelbach
AT09 3825 2002 0000 0703**

Termine

Kirchenputz (10. Juli 2021)

Der Kirchputz findet am 10. Juli ab 7 Uhr statt. Wir dürfen euch liebe Pfarrmitglieder herzlich dazu einladen uns tatkräftig zu Unterstützung, damit unsere Kirche wieder „wie neu“ erstrahlen kann, denn Aufgrund der Corona Pandemie ist die letzte Grundreinigung bereits zwei Jahre her.

Datum		Nestelbach	St. Marein	Laßnitzhöhe
10.07.2021		07:00 -12:00 Kirchenputz 19:00 Hl. Messe		
11.07.2021		08:45 WGF	10:00 Hl. Messe 14:00 Pfarrwandertag	10:00 Hl. Messe
18.07.2021		08:45 Hl. Messe	10:00 Hl. Messe	10:00 WGF
24.07.2021			19:00 Hl. Messe Pickelbach	
25.07.2021		08:45 Hl. Messe	10:00 WGF mit Diakon Mario Flitsch	10:00 Hl. Messe
01.08.2021		08:45 WGF	10:00 Hl. Messe	10:00 Hl. Messe
08.08.2021		08:45 Hl. Messe	10:00 Hl. Messe	10:00 WGF
14.08.2021		19:00 WGF		
15.08.2021		08:45 Hl. Messe	10:00 Hl. Messe Abschied v. P. Stefan	10:00 Hl. Messe
21.08.2021			18:00 Hl. Messe Pickelbach	
22.08.2021		08:45 Hl. Messe	10:00 WGF	10:00 Hl. Messe

Seelsorgeraum-Startfest am 19. September 2021

für alle sechs Pfarren

Sofern es die Corona-Auflagen möglich machen, werden wir am 3. Sonntag im September das St. Mareiner Pfarrfest zum offiziellen Start des Seelsorgeraumes nutzen.

Eine Einladung wird noch folgen. Bitte den Termin vormerken!